



„Berliner Tageblatt“ erscheint wöchentlich am Montag... und Handels-Zeitung“ erscheint wöchentlich am Montag...

Honorements-Preis durch d. Post bezogen, vierteljährlich 6.30... durch d. Post bezogen, vierteljährlich 6.30...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 223 38. Jahrgang

und Handels-Zeitung.

Dienstag 4. Mai 1909

Hierzu „Ziehungs-Liste“ No. 12.

Russische Armeereform.

(Von unserem Korrespondenten)

St. Petersburg, Anfang Mai.

Mit großer Spannung, der viel Spektakelismus beigemischt ist, sieht man hier den Maßregeln entgegen, die der neue Kriegsminister General Suchomlinow zur Reform der Armee... an Haupt und Gliedern“ vorbereitet. Wird er mehr Glück haben als sein Vorgänger General Rodiger, der so viele Hoffnungen erweckt und so wenige erfüllt hat?

Während der vier Jahre der Amtsführung Rodigers hat es immer geheißen, daß große Reformen im Gange seien und die russische Armee nach den Erfahrungen des letzten Krieges von Grund auf reorganisiert werden solle. In jeder seiner Durnavere verächtliche der letzte Kriegsminister, daß die Dinge gut stehen. Er äußerte sich sehr vorsichtig über die Reformen und sagte jedesmal hinzu, daß die Reorganisation der Armee... sehr behutsam und ohne scharfen Bruch“ vorgenommen werden müsse.

Die Reorganisation der Armee durch die bekannte Rede A. J. Gutschkow, des Führers der Oberpartei, eingeleitet wurde. Er hielt in der Reichstagskammer eine energiegelante Rede über den Zustand der russischen Armee und ihre Aufgaben, die „Großfürstenerwirtschaft“.

Die Grundstein aller Reformen der Amtsperiode Rodigers bildete die Reorganisation einer einheitlichen und verantwortlichen obersten Militärbehörde. Parlament und Presse hatten so oft an die vielfältige Hydra der russischen Armeeverwaltung hingewiesen, daß sich General Rodiger nach zehmonatlichem Zögern endlich entschloß, die vielfältigen Hydra in Haupt abzuschlagen.

Der Reformierer wandte sich dann den nicht in der Front stehenden Offizieren zu. Laufende von Offizieren tragen den bunten Rock und fallen die Pisten der Armee, während gleichzeitig im Frontdienst ein ungeheurer von Jahr zu Jahr in sehr empfindlicher Weise zunehmender Mangel an Offizieren herrscht.

und in dem Schwinden der Achtung vor dem Heere. Aber was tat man zur Beförderung der Zustände? Man hat den Offizieren die Verwaltung der Regimentskassareit genommen und auf diese Weise von einigen zehntausend Offizieren einige hundert dem Frontdienst wiedergegeben. Ein gleiches Schicksal hat der Reformplan erlebt, der Arme für die aktiven Bestände die Offizierskassen... und schließlich die recht oberflächliche Umarbeitung einzelner Reglements und Instruktionen.

Das, was der russischen Armee am nötigsten ist, hat ihr General Rodiger nicht gegeben: einen modernen, einheitlich mobilisierten, leichtbewaffneten und leicht zu führender Heer. Für derartige Reformen, die ein eingetragenes System verdrängen, war Rodiger zu klein; aber auch sein Nachfolger dürfte nicht für die Reorganisation ausreichen, welcher die russische Armee dringend bedarf.

Der frühere Kriegsminister liebte es, das Interesse des Zaren für die Armee, das dieser sich trotz vieler schwerer Enttäuschungen bewahrt hat, durch Lobpreisungen zu nähren, die den russischen Kaiser in lächerlich viele Millionen gekostet haben und den äußeren Ausern in Erwarten, daß für die Armee etwas getan wird: es wurden neue vollständige Uniformen eingeführt, neue Kanonen und Kopfbedeckungen erachtet, den allen in Dreagonerregimenten reorganisierten Manoeuvregimenten die bunten Brokat ihrer früheren Uniformen wiedergegeben, wobei alles ein wenig modernisiert wurde. Alles, was der Krieg als überflüssig und schädlich verworfen hat, hat der frühere Kriegsminister wieder eingeführt, um dem Auge des Zaren zu schmeicheln und in ihm den Glauben zu wecken, daß die Armee tatsächlich „reformiert“ wird.

Alle Schadeu der russischen Armee, welche der letzte Krieg ausgebeutet hat, sind in den vier Jahren der Amtszeit des Generals v. Rodiger unberührt geblieben. Da sind das Mobilisierungssystem und das von General Wannonski feinerzeit durchgeführte und einst viel gezelebte System der Formierung der Infanterie in Bataillonen, deren Zweck es war, die Arbeit ihrer Meister, Hand in Hand hermit muß die Ausarbeitung von Mobilisations- und Operationsplänen gehen, in denen bisher ganz wie in früheren Jahren gar nichts gesehen ist. Die weiteren Fragen der Schulung und Verziehung der Truppen, die Vervollkommnung des Offiziersbestandes aller Abteilungen, die Reform des Generalstabes, die Verfassung einzelner Spezialtruppen, die Vervollkommnung der Verteidigung der Grenzgebiete im Hinblick auf das Festungswesen, die Reorganisation der Feld- und Festungsartillerie mit neuen, der modernen Kriegstechnik entsprechenden Geschützen, die Auffassung der Reservekräfte und noch vieles andere, — in all diesen Fragen ist nichts getan worden. Darum kann man ruhig behaupten, daß in Russland in den vier seit dem Kriege verstrichenen Jahren trotz großer Geschäftigkeit in Armeereformen nichts von Bedeutung geleistet worden und Russlands Armee noch immer in seiner Weise kriegerisch bereit ist.

Ohne Zweifel ist der neue Kriegsminister General Suchomlinow eine mantere und talentvollere Persönlichkeit als sein Vorgänger. Trotzdem dürfte die ihm gestellte Aufgabe, die russische Armee von Grund auf zu reorganisieren, wiederum von Unmöglichkeiten abgesehen, keine Kräfte überheigen. Dieser Aufgabe dürfte selbst ein Willkür oder ein Mollte schwer gewachsen sein, denn die Ausrottung der Schadeu, welche die russische Armee dem Tschin und der Großfürstenerwirtschaft verdankt, erfordert eine eiserne Hand.

Mit dem Schiffe Kallikleson meldet der offiziöse Drah in Bekatigung unserer Nachricht im geliebten Abendblatt: Die Befehle des Kaisers und der Kaiserin nach Malta ist auf den 2. Mai vormittags festgesetzt. Die Abreise nach Malta erfolgt am 10. Mai vormittags 9 Uhr, die Abreise nach Bruttium am 11. Mai morgens. Gehen nachmittag empfangen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Kronprinzen von Griechenland.

Sum See waren die Kronprinzessin von Griechenland, der Gesandte Freiherr v. Wangenheim und dessen Gemahlin gefahren.

Entsendung mazedonischer Truppen nach Adana.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

In offiziellen Kreisen wird bestritten, daß an Stelle Zevkts Dilli Bolca als Großvezir treten soll, und daß Dilli im jetzigen Kabinett nur zwei Veränderungen vornehmen werde. Die eine davon werde in der Ernennung des jetzigen Vorkämpfers in Rom Galki Bolca zum Justizminister bestehen. Im Exzerzit Diarbekir und Erindjan haben ähnliche Bewegungen stattgefunden wie in Adana, doch sind strenge Maßregeln getroffen, um die dortigen Reaktionen im Saum zu halten. Nach Adana sind 7000 Mann teilweise vom dritten (Salonikier) Korps zur Befestigung der Umrüstung unterwegs, ferner sind von der Regierung 50,000 Flaubur zur Einberingung der Rot in das Gebiet der Umrüstung abgehandelt worden.

Der Ministerrat beschloß gestern, dem Parlament einen Antrag auf Einführung der Autonomie in einem Teile der Provinz Armen mit der Hauptstadt Gena unter türkischer Oberherrschaft vorzulegen, damit endlich die dortigen Unruhen aufhören.

Wien, 3. Mai. (Privat-Telegramm.)

Mahmud Schawket Pascha erklärte dem Vertreter der Mächte, die kommende türkische Regierung werde es für ihre erste Pflicht halten, die Ordnung in Armenien wiederherzustellen. Der österreichische Kreuzer „Jenta“ ist vom Pirat nach Mexina abgegangen.

Die politische Situation.

„Zeit gewonnen, alles gewonnen.“ Das scheint in der allgemeinen Verwirrung anlässlich der finanzpolitischen Beratungen sich als das Leitmotiv des Reichstagsleiters Fürsten Bälou herauszukristallisieren zu sollen. Die Regierung will, wie berichtet wird, weder den Reichstag auflösen noch die Erbschaftsteuer in Form eines Gelebensbeitrags dem Reichstage unterbreiten. Es wartet vorläufig.

Der Erzberger hat, wie der „Post“ glaubhaft berichtet wird, erklärt, er wolle eine ganze Reihe von Forderungen stellen, wenn jetzt der aus den Reichstagswahlen von 1907 hervorgegangene Reichstag aufgelöst werden dürfte. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ glaubt verstanden zu haben, daß der Reichstagsleiter sich bereits bereit zu einem Scheitern am feinen Ende bei Auflösung des Reichstages entschließen werde. Sie bezieht sich auf eine Mitteilung „aus liberalen Kreisen“, wonach Fürst Bälou in einem Gespräch mit dem Führer einer liberalen Partei, der seinerseits den Auflösungsgeboten anregte, gesagt haben soll: „Ne bis in idem.“ Die „Kreuzzeitg.“ meint denn auch bereits dem Fürsten Bälou zu, da wieder eine Auflösung des Reichstages noch der Rücktritt des Kaislers zu fragen kommt, die „Kreuzzeitg.“ Regierung von dem bis jetzt von ihr eingeschlagenen Wege“ zu vollziehen.

So weit ist es nun noch nicht, da die Konservativen ihrer Wähler durchaus nicht sicher sind, sondern es für nötig halten, sie vor der „Fahnenflucht“ zu warnen. Auch die konservative Partei scheint doch recht bedenklich zu werden. Bedeutungslos haben bei den Beratungen des fünfziger Ausschusses der konservativen Partei nicht bloß die fünf höchsten Mitglieder, sondern auch der frühere Staatsminister Graf Guleburg sich bei dem Vertrauensvotum für den Vorherrschen v. Normann der Stimme enthalten. Die „Tagesztg.“ bezeichnet die Stimmhaltung als „bedenklich und bedauerlich“. Dies will es scheinen, als hätten sich bereits einige Kräfte an, das findende konservative Schiff zu verlassen. Aber auf der anderen Seite ist doch auch beispielsweise in den Reihen der Reichspartei für eine Reichstagsauflösung nur eine sehr geringe Meinung vorhanden. Die „Post“ sagt sogar die „Nachteile“ einer Auflösung sehr ausführlich auseinander. Man hofft eben in weiten Kreisen noch immer, daß sich schließlich die Basis für einen neuen Verhandlungsweg finden lassen werde. Deshalb muß die Steuerkommission im Schwerte ihres Angebots weiter arbeiten. Eine parlamentarische Korrespondenz berichtet in dieser Beziehung: Auf Einladung des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg wird der Senatorenkonvent des Reichstages heute nachmittag zu den Fragen der inneren Politik Stellung nehmen und Beschlüsse fassen, um die Reichstagsfragen zu fördern. Wie verhandelt, will der Senatorenkonvent dem Plenum vorlagern, in dieser Woche keine Sitzungen, natürlich mit Ausnahme des Dienstag, abzuhalten, um die Finanzkommission in den Stand zu setzen, ihre Arbeiten schnell beenden zu können. Es scheint, als beständige die Regierung darauf zu dringen, daß die Kommission ihre Arbeiten abschließen, wenn auch mit negativem Erfolg, um die Beschlüsse des Plenums vorzutragen. Wie weiter verhandelt, will die Regierung auch das Erbschaftsteuergeleit ablassen dem Plenum vorlegen. Nach den Entschlüssen des Plenums hätte die Kammer dann ihre weiteren Schritte vorzubereiten. Der Bundes-